

Trieb nach nützlichen Kenntnissen. — Der Mensch liebt und wünscht, geliebt zu werden, an Jemanden Freude zu haben, der wieder an ihm seine Freude hat — Trieb zur Liebe. Den Wohlthäter lieben ist Dankbarkeit. — Wir sehen andere Menschen gern freudig, ungern aber traurig: wir freuen und betrüben uns mit ihnen, d. i., wir haben Sympathie.

In allen diesen Trieben ist jedoch die Freyheit der menschlichen Seele sichtbar, und die nützliche Anwendung derselben kann die Ursache vieler guten Folgen und Handlungen werden. —

Wünschen wir wohl, daß wir einst ganz zu seyn aufhörten oder gar vergingen? — Wir wissen, daß ein Mensch, wenn er alt und schwach wird (auch die Jugend schützt nicht vor dem Tode), bald stirbt, und in dem Hause oder Orte, wo er vorher war, nicht mehr zu sehen ist, weil er in die Erde gescharret, und da verweset oder zu Staube wird. Das ist der Tod oder die Trennung der Seele von dem Leibe. Nur der Leib wird begraben; nur er verweset: aber die Seele ist unsterblich. — Wie die Saat, so die Ernte! Unser Leben hier auf Erden ist uns dazu gegeben, daß wir uns auf ein künftiges Leben vorbereiten sollen.

Eng umschränkt immer hier zu wehen,
Duldet nicht des Geistes starkes Streben:
Was ihm ganz, was ewig ihm gefällt,
Ruht in einer besser'n Welt.

IV.

Menschengeschichte.

1. Die Oberfläche unserer Erdfugel und die Bewohner derselben, die Menschen, haben schon mancherley Veränderungen erfahren. Die in Bergen schichtweise